

## *Vorwort einer Biologin*

*»Geist« ist heute Marktware, wer redet noch davon? Ein wirklich eigener Gedanke aber ist immer noch so selten wie ein Goldstück im Rinnstein.*

CHRISTIAN MORGENSTERN

Als ich vor vielen Jahren mein Biologiestudium begann, überraschte die Doktorandin, die das Praktikum *Zoologische Physiologie* betreute, uns wissbegierige Studentinnen und Studenten am ersten Praktikumstag mit folgender Erzählung: *»Mein eigenes erstes Zoologie-Experiment bestand in der Aufgabe, nachzuweisen, dass eine bestimmte Wurm-Art von UV-Licht angezogen wird und die Tiere deshalb darauf zukriechen. Unsere wissenschaftlichen Betreuer übergaben uns also die besagten Laborwürmer und ließen uns eine Versuchsanordnung aufbauen, bei der die Würmer die Wahl hatten, entweder zu einer UV-Lampe oder zu einer Lampe mit einer gewöhnlichen Glühbirne zu kriechen. Nach Beendigung des Praktikumstages fanden sich alle Studentengruppen wieder zusammen und diskutierten ihre Versuchsergebnisse. Alle Arbeitsgruppen hatten eindeutig nachgewiesen, dass die Würmer signifikant häufiger in Richtung der UV-Lampen gekrochen waren als in Richtung der einfachen Lampen. Nachdem wir dieses – doch wohl eindeutige – Ergebnis diskutiert hatten, teilten uns die Dozenten mit, dass sie uns zuvor eine falsche Information an die Hand gegeben hätten: Unsere Versuchswürmer liebten das UV-Licht gar nicht besonders – diese Eigenschaft war frei erfunden.«*

Als die Doktorandin die verblüfften Gesichter von uns Studentinnen und Studenten sah, fügte sie mit ernster Miene hinzu: *»Vergesst eines nie bei eurer Arbeit als Naturwissenschaftler: Geht immer mit einer möglichst unvoreingenommenen Haltung an eure Arbeit, eure Versuche und die Auswertungen. Denn die Haltung des Forschers kann jedes Experiment mehr*

*oder weniger stark beeinflussen. Man nimmt dann Dinge anders wahr und interpretiert auch Fakten anders – und das bleibt meistens unbemerkt.«*

Wir sind es gewohnt, alles, was wir lesen oder hören, grundsätzlich erst einmal zu glauben. Das gilt in besonderem Maße für Tatsachen, die uns von Experten und Fachleuten aller Art – vom Journalisten bis zur Gärtnerin, von der Ärztin bis zum Religionswissenschaftler – vermittelt werden. Im Prinzip ist das ja auch vernünftig, denn kein Mensch kann alles wissen. Und wo kämen wir denn hin, wenn wir nicht mehr darauf vertrauen würden, dass andere Leute ihr erworbenes Fachwissen gründlich erlernt und überprüft haben und auch richtig weitergeben?

Doch irgendwann und irgendwie scheint uns Menschen des 20. und 21. Jahrhunderts die Fähigkeit verloren gegangen zu sein, die Dinge, die uns erzählt werden, auch zu hinterfragen. Wir haben vergessen, dass es gut ist, nicht jede Information ungeprüft und kritiklos als wahr hinzunehmen – weil wir offenbar vergessen haben, Fehler im menschlichen Denken für möglich zu halten. Im sogenannten Informationszeitalter konsumieren wir heute Wissen geradezu – aus dem Fernsehen, aus zahllosen Büchern, Zeitungen und Magazinen, und nicht zuletzt aus dem Internet. Dass dabei gelegentlich die »Wahrheit« von gestern schon morgen durch eine neue ersetzt wird, scheint niemanden zu stören. Auch wird oft nicht hinterfragt, was von den Dingen, die uns jeden Tag unter dem Etikett »Wissen« begegnen, mit Tatsachen oder wirklichen Erfahrungen zu tun hat – und was nur mit subjektiven Vorstellungen oder theoretischen Ideen. Aber waren es nicht immer wieder gerade die kritischen Geister, die die Menschheit weitergebracht haben, indem sie auch das scheinbar unumstößlichste Faktenwissen so lange hinterfragt, geprüft und untersucht haben – oft gegen massive Widerstände bis hin zur offenen Anfeindung und Verfolgung –, bis die These entweder bestätigt war, oder aber ihre Schwachstellen gefunden und damit der Weg frei wurde für neue, weiterführende Ideen und Untersuchungen, für eine Erweiterung unseres geistigen Horizonts?

Genau dies aber macht Paul Mooser in seinem vorliegenden Werk. Sorgfältig trägt er die Thesen und Lehrsätze religiöser, (natur)wissenschaftlicher und philosophischer Fachleute und Denkschulen zusammen und klopft sie auf ihren Sinn und ihre Logik hin ab. Dass Paul Mooser kein »gelernter Experte« auf den jeweiligen Gebieten ist, ist dabei völlig sekundär. Im

Gegenteil: Gerade als Zaungast der Disziplinen muss es ihm nachgerade leichter fallen, die Position des neutralen Beobachters einzunehmen und Thesen und Lehrinhalte unvoreingenommen auf ihre Logik, ihren Sinn und ihre praktische Anwendbarkeit zu überprüfen. Er verhält sich dabei wie ein unbeteiligter Beobachter – oder wie der eine Student, der (weil er ein paar Minuten zu spät zum Praktikum erschienen ist) die Falschinformation über die UV-Affinität besagter Würmer nicht bekommen hat und am Ende des Versuchs wahrscheinlich als Einziger feststellen wird, dass die Versuchstiere in alle möglichen Richtungen entfleuchen, nur nicht gezielt zur UV-Lampe.

Diese unvoreingenommene Geisteshaltung bei jedweder Art von Forschen und Fragen – in einer der buddhistischen Schulen wird sie sehr treffend »Anfängergeist« genannt – schützt davor, in Denkfallen zu stolpern, und hilft, offengebliebene Aspekte oder Sackgassen zu erkennen und Logikbrüche aufzudecken. Apropos Buddhismus: Der historische Buddha hat laut Überlieferung seine Anhänger damals, als er ihnen seine Erleuchtungserkenntnisse mitteilte, immer wieder aufgefordert, ihm nicht einfach nur blind zu glauben, sondern den Wahrheitsgehalt seiner Aussagen durch eigene Erkenntnisse und Erfahrungen nachzuprüfen. Das ist der Unterschied zwischen Glauben und Wissen – oder anders ausgedrückt: zwischen theoretischer Vorstellung und praktischer Erfahrung.

Überzeugte und leidenschaftliche Vertreter und Anhänger von Darwinismus, Kreationismus oder der Denkschule des *Intelligent Design*, die bei der Lektüre des vorliegenden Buches möglicherweise beginnen werden, nach Schwachstellen in Paul Moosers Argumentation zu suchen, möchte ich deshalb ermuntern: Halten Sie erst einen Moment inne. Denn hier geht es keinesfalls darum, festzustellen, wer den unerschütterlicheren Glauben, die größere Anzahl an Experimenten oder die besseren Versuchsergebnisse vorzuweisen hat. Es geht auch nicht darum, eine neue Denkschule zu eröffnen, die den allein selig machenden Platz in unserer Gesellschaft beansprucht. Sondern es geht darum, in einer Welt, die uns täglich mit einer Fülle von Informationen und widerstreitenden Thesen und Ideen konfrontiert (und manchmal auch gehörig verwirrt), unsere wirklich *eigenen* Gedanken zu finden.

Nichts anderes beabsichtigt Paul Mooser mit seinem Buch. Und ich meine, sein Ansatz lohnt sich, genauer in Augenschein genommen zu werden. Denn nur, wenn wir neue Ideen zulassen und erst einmal unvoreingenommen diskutieren, werden wir auch neue Erkenntnisse gewinnen. Ich wünsche dem Autor, dass sein Titel eine offene, lebendige – und nicht zuletzt faire – Diskussion auslöst und dass es Befürwortern wie Kritikern aller beteiligten Denkrichtungen gelingen möge, nicht bloß die eine vorgefertigte Denkschablone gegen die andere auszutauschen, sondern den eigenen, kritischen und unvoreingenommenen Verstand einzusetzen. Gedanken, die wir uns selbst gemacht, und Erkenntnisse, die wir uns selbst erarbeitet haben – sie sind so wertvoll wie das sprichwörtliche Goldstück im Rinnstein.

In diesem Sinne: Sapere aude!

Tabea Löw, Biologin

**Bestellen in Ihrer Buchhandlung:**

**Evolution: Gott, Zufall oder Geist?**

Die Analyse eines Spekulanten; Mooser, Paul;

ISBN: 978-3-86582-557-5;

Monsenstein und Vannerdat; 310S.,

Paperback; € 18,60

**Jetzt im Internet bestellen:**

» [Amazon.de](https://www.amazon.de)

» [Buch.de](https://www.buch.de)

» [Bol.de](https://www.bol.de)